

Gänsehaut statt Action

Mystischer Horror von Edgar Allan Poe

[Augsburger Allgemeine, 31.10.2015](#)



Der Schauspieler Matthias Klösel spielt Poe-Geschichten.

Foto: M. Hochgemuth

Theater muss nicht oberflächlich unterhalten – dafür gibt es das Fernsehen. Auch für ein Programm, das sich dem Horrorspezialisten Edgar Allan Poe widmet, gilt: Das unmittelbare Grauen ist nicht Sache des Sprechtheaters. Die „Edgar Allan Poe Late Night Show“ im ausverkauften Hoffmannkeller schafft Schauer, obwohl sie fast auf jegliche Bewegung verzichtet. Schauspieler Matthias Klösel braucht keine Action, um Gänsehaut, Novembernebel und Endzeitstimmung zu provozieren. Texte, Sprachgewalt, Mimik und Soundcollagen an einem Gruseltraumort wie der Gewölbebühne tief unter der Kasernenstraße bringen die Nackenhaare der Zuschauer auch so zum Stehen.

Aufgereiht wie Kirchenbänke blicken die Zuschauerreihen auf die in blaues Licht getauchte Höhle. Weiße Lilie, Holzleiter, Koffer, Rotweinglas – fertig. Die Konzentration liegt auf dem Spiel Klösels. Vier Geschichten des Grauens gibt er zum Besten. Darunter die Kurzgeschichte „Das Fass Amontillado“. Der Ich-Erzähler Montrésor lockt seinen Freund Fortunato in seinen Palazzo, um sich für eine Beleidigung zu rächen. Genüsslich beschreibt Montrésor den Gang hinab in die feuchten Katakomben des Palazzo und seine Vorfreude auf die monströse Strafe, die er verhängen wird.

Oder die unheimlichen Monologe des von der Inquisition verurteilten Mannes in Toledo, der in seinem Verließ rätselt, welchen Tod die Mönche ihm zugehört haben. Klösel, an der Holzleiter wie auf ein Streckbrett gefesselt, erzählt, wie er das über ihm sausende Pendel mit seiner Schneide entdeckt. Seine vor Angst bebende Stimme treibt die Spannung ins Unerträgliche.

Zum Schluss gruftig-romantisch: „Der Rabe“. Wieder ist es halbdunkel, kurz vor Mitternacht. Ein Mann, erregt bis zum Wahnsinn. Fast wie im Gebet sinniert Klösel, ob die toten Lieben zurückkommen oder wenigstens wir zu ihnen. Klösel, Regisseur Jörg Schlachter und Tom Gratzka, der die effektvollen Soundcollagen besorgte, konzentrieren sich auf die Dramatik der Sprache und provozieren größtmögliche Spannung mit wenigen Mitteln. *Stefanie Schoene*